

Vernissage „Lebenswelten“

Hans Jörg Deichholz, Minden Gerichtszentrum, Königswall 8
11.3.2016 15:00 Uhr

LEBEN:

Hans-Joerg Deichholz 24.03.1961 in Bremen

Volljurist, Dezernent für Jugend, Soziales und Gesundheit, Politiker, künstlerischer Autodidakt, Freimaurer und Pegasusmitglied.

Ausstellungen: Landtag NRW 2012, Preußenmuseum 2013, Bayer Health Care 2014.

Beteiligt an Pegasusausstellungen: im Deutschen Freimaurermuseum (Bayreuth), Logenhaus Frankfurt, Loge Jülich, Loge Fürth, Logenhaus Hamburg

D. gehört der stark Christlich geprägten Freimaurerei der großen Landesloge an. Dies ist eine der 5 anerkannten Lehrarten der Freimaurerei in Deutschland. Dies spielt für die in seinen Bildern entfaltete Gedankenwelt eine Rolle.

ARBEITSWEISEN:

Kunstrichtung: „New-Art“ - „Digitale Bildgestaltung und -komposition“
digitalen Fotografie, Bearbeitung eigener Photographien am Computer

Zufällig bei der Bearbeitung von Fotos darauf gestoßen, diese mit Hilfe von Farbfilttern zu verändern und als Collage neues entstehen zu lassen.

Gedruckte Versionen der am Bildschirm entstandenen Bilder auf Papier, Leinwand, gebürstetem Aluminium und Glas als Druckträger.

Trotz dieser modernen Arbeitsweisen mit digitalen Photos und computergestützter Bearbeitung lassen die Bildmotive stark surreale Anmutungen erkennen und sind im weitesten Sinn dem phantastischen Realismus zuzuordnen.

ZUR AUSSTELLUNG:

Für die Ausstellung „Lebenswelten“ hat Deichholz 4 Themenbereiche zusammengestellt.

Ursprung – Umwelt - Unterwelt, mit äußerem Bezug - 7 Arbeiten

Gedanken – Ängste - der innere Bezug zu seiner Gedanken- und Gefühlswelt -
7 Arbeiten

Medien & Gesellschaft kritische Auseinandersetzung mit der Mediengesellschaft - 2 plakativ geprägte Arbeiten

Wichtigster Part der Ausstellung sind die insgesamt 46 Arbeiten zum Themenkomplex „Tarot“ mit denen er Ende 2012 begann.

D. setzt sich mit seinem Freimaurer-Tarot, basierend auf der Lehre der „Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland“, setzt sich in diesen Arbeiten mit Eindrücken freimaurerischer Arbeit, seinen Gedanken und Assoziationen und deren Verarbeitung auseinander.

Zunächst entstehen die 22 Bildern der großen Arkana, erst danach beginnt er mit den Archetypen der kleinen Arkana und ihrer Einordnung in die 4 Elementenwelten Erde, Luft, Wasser und Feuer.

Warum Tarot?

Tarot zeigt viele Parallelen zur Geschichte der Freimaurerei. Unzählige Legenden über die Entstehung sorgen für einen mystischen Blick. Ein Tarot Kartensatz, das sogenannte Deck, besteht aus 4 x 14 (56) gewöhnlichen Spielkarten dem „Tarock“ oder den kleinen Arkana und 21 + 1 Karten der großen Arkana. Das Tarock hat jeweils 10 Zahlenwerte von 1 (As) bis 10 und 4 Bildwerte, vereinfacht Bube, Ritter, Dame, König.

Der Unterschied zwischen „Tarock“ und „Tarot“ ist ähnlich wie der zwischen blauer Freimaurerei und den weiterführenden Graden der roten Maurerei.

Für die Legendenbildung sind wohl Freimaurer verantwortlich. Die Herkunft des Tarot wird vermutet

bei Höhlenbewohner und Atlantis,
in Indien, Ägypten und Marokko
unter Einfluß von Kabbala und Alchemie
und zugeordnet Zigeunern und katholischen Kardinälen.

Gesichert ist, dass die gewöhnlichen Spielkarten aus dem alten China stammen und um 750 erfunden wurden. Es waren vermutlich schmale Papierstreifen auf denen die 21 Möglichkeiten eines Spiels mit zwei Würfeln aufgezeichnet waren. Das Spiel kam vermutlich um 1300 über Indien, Persien und Ägypten nach Europa. Es wurde rasch so beliebt, dass die Obrigkeit es sofort verbot. Verbote sind bekannt in der Schweiz und in Deutschland, in Frankreich, Italien und Spanien, Belgien und Holland. Der HI.



Bernhard von Siena soll 1423 in Bologna Spielkarten als „Erfindung des Teufels“ bezeichnet haben.

Auch an Fürstenhöfen wurde mit Karten gespielt. Offenbar waren am Hof der Visconti und Ferrara (Hof der Este) gewöhnlichen Spielkarten zu wenig interessant. Daher n der Zeit von 1400-1440 22 sogenannte Trumpfkarten hinzugefügt. Diese „höheren“ Karten werden oft „trionfi“ genannt. Die 22 zusätzlichen Karten bezeichnen wir heute als die „grossen Arkana“.

Aus der frühen Zeit des Tarot sind vollständige „Decks“ erhalten. Sie sind mit den Namen Visconti und Sforza verbunden und denen reicher Sammler wie des Bankiers Edmond de Rothschild und John Pierpont Morgan. Manche Karten sind Unikate, von Hand gemalt und ausserordentlich kostbar, es gab aber schon früh auch gedruckte Karten.

Warum es gerade 22 sind, weshalb sie die bekannten Motive zeigen und in einer bestimmten Reihenfolge stehen, ist nicht wirklich bekannt.

Eine Erklärung könnte sein, dass das hebräische Alphabet hat 22 Buchstaben hat. Diese Buchstaben sind auch gleichzeitig Zahlen. Oder auch, im kabbalistischen Lebensbaum gibt es 22 „Pfade der Weisheit“.

Eine andere Erklärung geht vom Würfelspiel aus, denn mit zwei Würfeln ergeben sich 21 Möglichkeiten und der „Narr“ hat im Tarot keine Nummer.

Verbindung zur Kabbala

Eine Verbindung zur Kabbala mit ihren 22 „Pfade der Weisheit“ scheint Naheliegend, den die Bedeutung des Wortstamms ist ‚Überlieferung‘, ‚Übernahme‘ und ‚Weiterleitung‘. Es kommt in der Kabbala zu einer Entsprechungen von Oben und Unten. Alles spiegelt sich. Hierin wird der kabbalistische Grundgedanke von Mikro- und Makrokosmos deutlich. Der Mensch an sich ist ein Universum im Kleinen. Vollkommenheit des göttlichen Makrokosmos personifiziert sich im Menschen, welcher als Mikrokosmos unvollkommen, aber dennoch ein Abbild des himmlischen Urmenschen ist. Gott benötigt ihn als Mittlerwesen um durch ihn die 'zehn geistigen Kräfte' seiner göttliche Allmacht wirken zu lassen.

Bedeutung der Motive der großen Arkana

Für die bekannten Motive gibt es mehrere Erklärungsversuche.

Der Dichter Petrarca empfand nach der Pest 1348 grosse Liebe zu der idealisierten Laura. Mehrfach versuchte er diese in ein Gedicht zu fassen, das er „Trionfi“ nannte. 13 Motive können auf dieses Gedicht zurückgeführt werden.

Auch religiöse Prozessionen oder Karnevalszüge teilweise mit kühnen mechanischen Konstruktionen, Darstellungen von Tugenden, kirchlichen Themen, menschlichen Eigenschaften und weiterer Themen bei denen es um den Sieg des Guten über das Böse ging können Vorlagen gewesen sein. Ebenso wie Mysterienspielen oder volkstümlichen Theateraufführungen über den Ablauf des menschlichen Lebens. — Geburt, Reife, Tod und Erlösung, streng komponierte „Triumphzüge“ beginnend mit der Schöpfung, endend beim Jüngsten Gericht.

Auffällig ist folgende Gruppierung, im ersten Drittel eine Art soziale Hierarchie, im zweiten Drittel Allegorien des Lebens, im dritten Drittel die christliche Eschatologie Teufel und Engel und die Überwindung des Todes.

Interessant ist, die Reihenfolge der Karten ist von Anfang an (1470) über die Jahrhunderte konstant.

Deutung der Tarotkarten

Die symbolische Deutung der Tarotkarten taucht auf dem Höhepunkt der Aufklärungszeit auf, dies ist auch die Zeit der Entstehung der maurerischen Hochgrade. Schräge Figuren aus dem Umfeld der Freimaurerei versuchten den esoterischen Gehalt des Tarot auszuschöpfen.

Für Court de Gébelin sind es Zeichen der Mysterien der ägyptischen Gottheiten Isis und Thot. Für ihn ist Tarot der „Königlichen Weg“ zur Weisheit.

Etteilla verbindet als erster kabbalistische Ideen mit dem Tarot. Freimaurer Eliphas Lévi war es dann, der den Zusammenhang des Tarot mit Hermes Trismegistos und der Kabbala differenziert ausbaute. Tarot nicht mehr allgemein der Weg der Erkenntnis, sondern vielmehr der „Weg der Selbsterkenntnis“.

In der Zeit von 1889 - 1909 kommt es zu einem Schub von neuen Tarot-Decks. Zahlreiche Esoteriker entwerfen eigene Tarot-Decks. Verantwortlich war hierfür der Orden vom „Golden Dawn“, den 1888 drei Freimaurern gründeten.

Das heutige Interesse am Tarot wird auf die Hippies der Jahre nach 1965 zurückgeführt. Seither wuchern die Deutungen wild. Es werden immer neue Tarot-Decks auf den Markt geworfen.

1987 wurde von Jean Bauchard gestaltet ein speziell freimaurerischer Tarot entworfen und es kommen immer wieder neue hinzu. Tarot macht im 21. Jahrhundert Furore.